

ARCHIV

Archivsuche > 2007 > Suchergebnis

Dienstag, 11. September 2007 | Neckertal

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Einmal Bergli und zurück

Der siebte Internationale Feuerwehrmarsch gilt als einer der Härtesten

DEGERSHEIM. Zum siebten Mal organisierte das OK mit 130 Helfern den Degersheimer Feuerwehrmarsch. Der Heurige war wegen der Höhendifferenzen einer der Anspruchsvollsten seit 2001.

MICHAEL HUG

Die Route hatte es in sich: Start bei der MZA Steinegg, dann Etappenziele im Wolfhag, Bistrich, Oberbistrich, Kubelbach, Kubelboden, Hönenschwil, Bergli, Obergampen, Fuchsacker, Dorf und Rückkehr auf der Steinegg. Vom tiefsten Punkt bei 760 Meter zum höchstgelegenen (Bergpreis auf der Fuchsackerhöhe bei 1074 Meter) waren es mehr als 300 Meter Höhenunterschied. Richtig in die Beine gingen aber die Höhenunterschiede in der Summe, diese ergeben sich aus den drei Aufstiegen (Oberbistrich, Bergli, Fuchsackerhöhe) und beliefen sich auf rund 500 Höhenmeter. Zusammen mit der Distanz dürften so auch beim siebten Feuerwehrmarsch wiederum an die 20 Leistungskilometer zusammengekommen sein.



Das Vergnügen stand den Marschierenden trotz des drohenden Anstiegs um 300 Höhenmeter ins Gesicht geschrieben

Bild: mhu

Keine Zeitmessung

Doch es gab ja weder eine Zeitmessung noch eine Rangliste. Somit konnte jeder und jede sein eigenes Marschtempo wählen. Ausserdem mussten die Marschierenden wie gewohnt auch nicht auf Wegzehrung verzichten. An mehreren Orten an der Strecke gab es an temporären Verpflegungssationen Labung in fester wie flüssiger Form, ausserdem standen an exponierten Punkten nicht nur den Einheimischen bekannte Restaurants, die zu Tische oder an die Bartheke luden. Nebst den Wirten sorgten auch die Samariter vom heimischen Verein für das Wohl der Teilnehmer, wo es denn nötig war. «Es ist wahrscheinlich einer der anspruchsvollsten Märsche seit 2001», meinte Vize-OK-Chef Christian Moser vor dem Start.

Fuchsacker massgebend

Damit behielt Moser recht. «Immer wenn der Fuchsacker an der Route beteiligt ist, wirds hart.» sagte ein Habitué, einer der alle sieben Degersheimer Märsche absolviert hat. Doch am Abend, als die meisten der Teilnehmenden in fröhlicher Runde in der Steinegg Halle zusammen sassen, war die Anstrengung schon beinahe vergessen. Rund 400 Feuerwehrmänner und -frauen, Samariter und Zivilschutzangehörige sowie Einheimische sassen beim Unterhaltungsprogramm zusammen, Erfahrungen aus Beruf oder Alltag austauschend, neue Freundschaften schliessend oder zur lüpfig-lockeren Musik des Trio Wolkenbruch fröhlich das Tanzbein schwingend.

130 Helferinnen und Helfer

Über 130 Helfer kann das zehnköpfige OK des Feuerwehrmarsch Degersheim unter OK-Chef Thomas Schläpfer verfügen. Das OK sei kein Verein und ausserdem von Feuerwehr oder Feuerwehrverein unabhängig, betont Vizechef Moser. Im OK und unter den Helferinnen und Helfern seien viele überaus motivierte Privatpersonen aus Degersheim. Das OK sei nicht profitorientiert – was beim Anlass finanziell herauschaue, werde für ein grosses Helferessen im Frühling investiert. Mit rund sechshundert Teilnehmenden jedes Jahr habe man einen Plafond erreicht, der den Anlass für Veranstalter wie Marschierende zu einem Vergnüglichen mache, fügt Moser an. Das Vergnügen stand den Teilnehmenden beider Geschlechts trotz Anstrengung förmlich ins Gesicht geschrieben.

WÖRTLICH

Werbung für Degersheim

Wenn wir ein Fazit nach sieben Jahren Degersheimer Feuerwehrmarsch ziehen, so muss ich sagen, wir sind zufrieden. Mit rund 600



Christian Moser Vize-OK-Chef

Teilnehmern, die jedes Jahr dabei sind, haben wir eine für uns und das Dorf vertretbare Grösse erreicht. Damit sind wir trotzdem einer der grösseren Feuerwehrmärsche in der Schweiz. Für Degersheim bedeutet der Marsch willkommene Werbung, denn es nehmen Männer und Frauen aus der ganzen Schweiz teil und auch aus dem Ausland. Sie sehen Degersheim von seiner schönsten Seite, wenn sie drei oder vier Stunden durch unsere Gemeinde marschieren.